

IN KÜRZE

Kleinbetriebe: Fachkräfte fehlen

Trotz Wirtschaftskrise klagen kleine und mittlere Unternehmen im Südwesten weiter über einen Mangel an Fachkräften. Laut einer Umfrage des Bundes der Selbständigen (BDS) unter mehr als 1000 Unternehmen in Baden-Württemberg haben 65 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden. Häufig hatten sie laut BDS das Nachsehen gegenüber Konzernen, die mit Arbeitsplatzsicherheit und besseren Sozialleistungen locken. ddp

Ford: keine Kurzarbeit in Köln

Ford nimmt wegen der großen Nachfrage nach Kleinwagen seine Pläne zur Kurzarbeit im Kölner Fiesta-Werk zurück. Zumindest bis zum Sommer werde es dort keine Kurzarbeit geben, teilten der Betriebsrat und ein Unternehmenssprecher mit. Ein wesentlicher Grund für die gestiegene Nachfrage sei die Abwrackprämie. Ursprünglich sollten die Bänder zwischen März und Juni an 15 Tagen stillstehen. Die knapp 30 000 Fiesta, deren Produktion ausfiel, würden nun gebraucht. dpa

Rosenthal setzt weniger um

Die allgemeine Nachfragezurückhaltung drückt auf den Umsatz des insolventen Porzellanherstellers Rosenthal AG. In den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2008/09 (31. März) seien die Erlöse des oberfränkischen Unternehmens um mehr als zehn Prozent gesunken. Auch das Ergebnis sei dadurch schlechter geworden. dpa

Taktkt spürt Kaufzurückhaltung

Der weltweit aktive Stuttgarter Büromöbelversender Taktkt hat im vierten Quartal 2008 die Kaufzurückhaltung seiner Kunden massiv zu spüren bekommen: Das Unternehmen verfehlte seine Ziele leicht. Der Konzernumsatz der Taktkt AG sank um 5,5 Prozent auf 932 Millionen Euro. dpa

MLP halbiert Dividende

Der Finanzdienstleister MLP hat 2008 einen stärkeren Gewinneinbruch verbucht als erwartet. Der Überschuss in den fortzuführenden Geschäften sank von 77 auf 31 Millionen Euro. Das Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) brach von 114 auf 57 Millionen Euro ein. MLP wird sich künftig auf den Kernmarkt Deutschland konzentrieren. Der Umsatz gab im Gesamtjahr von 630 Millionen Euro auf 598 Millionen Euro nach. Die Dividende soll nach 50 Cent im Vorjahr nur noch bei 28 Cent je Aktie liegen. dpa

Das Unternehmensporträt: HWP-Planungsgesellschaft, Stuttgart

Saudische Universität mit schwäbischem Knowhow

Planungsbüro ist in der ganzen Welt zu Hause – und arbeitet unter anderem für das jordanische Königshaus

Kairo, Amman, Tripolis – überall auf der Welt entstehen prestigeträchtige Bauten, die von HWP entworfen wurden. Ihren Stammsitz hat die Planungsgesellschaft, die vor allem Krankenhäuser, Forschungsinstitute und Universitäten konzipiert, seit fast 40 Jahren im Stuttgarter Osten.

Von Thomas Thieme

Mitten im Nichts wächst eine futuristische Kleinstadt aus dem staubigen Wüstenboden, bisher als Zukunftsvision am Computer, doch schon bald auch in der Realität. In der saudi-arabischen Provinz Al-Qassim, rund 370 Kilometer nördlich der Hauptstadt Riad, soll bis 2013 auf einer Fläche von 75 Hektar die Sulaiman-al-Rajhi-Universität und das dazugehörige Universitätsklinikum entstehen. Nach der Fertigstellung sollen dort 6000 Medizinstudenten sowie 12 000 angehende Ingenieure und Humanwissenschaftler einen Platz finden. Es ist das größte Projekt, an dem das Stuttgarter Planungsbüro HWP derzeit beteiligt ist. Die Geschichte des Unternehmens geht bis ins Jahr 1970 zurück.

In den Räumen einer alten Strickfabrik am Urachplatz hat alles begonnen. Eine Hand voll Gründungsmitglieder, darunter auch der heutige Mitgesellschafter Hartmut Katherer, eröffneten das Architekturbüro HWP, das in der Folge bis weit über die Grenzen der Landeshauptstadt hinaus von sich reden machen sollte. In den Anfangsjahren übernahm das Planungsbüro Aufträge im Inland wie die Planung für Betrieb und Bau der Rheinischen Landesklinik in Bonn oder die Bundeswehrhochschulen in Hamburg und München. Doch schon Ende der siebziger Jahre zogen die Planer ihre ersten Auslandsaufträge an Land: Die Firma beteiligte sich beispielsweise am Bau von Kliniken und Universitäten in Saudi-Arabien, im Jemen und im Iran.

Rose-Marie Vogt ist kurz nach der Firmengründung als junge Studentin der Wirtschaftswissenschaften und Sozialpsychologie zum Team der Planungsgesellschaft gestoßen und hat die Firmengeschichte fortan entscheidend mitgeprägt. „Wir wollten von Anfang an mehr als nur Architekten sein“, erinnert sich die Frau, die seit mehr als 25 Jahren geschäftsführende Mitgesellschafterin von HWP ist. Das Unternehmen beschäftigt heute 170 Angestellte: 110 am Stammsitz in Stuttgart, die übrigen 60 in Niederlassungen in Dresden und Greifswald sowie in Tochtergesellschaften im libyschen Tripolis, in Kairo und in Istanbul. Im Zuge der Eröffnung der jüngsten Außenstelle am Bosporus hat HWP im vergangenen Jahr rund 15 Angestellte neu eingestellt. Am stärksten ist die Planungsge-



Modernes Design umgeben von Wüstensand und entwickelt von Stuttgarter Planern: die Sulaiman-al-Rajhi-Universität in Saudi-Arabien. Foto HWP

sellschaft in der Vergangenheit durch die Ausweitung ihres Auslandsgeschäfts zu Beginn der achtziger Jahre sowie im Zuge des Booms in der Mikroelektronik zum Ende der neunziger Jahre gewachsen.

Mittlerweile gibt Rose-Marie Vogt ihre Erfahrungen als Lehrbeauftragte an Studenten weiter. In die Gesichter von jungen, motivierten Menschen blickt die Chefin allerdings nicht nur an der Hochschule, sondern auch, wenn sie durch die weitläufigen, hellen Großraumbüros im zweiten und dritten Stock des ehemaligen Fabrikgebäudes in der Rotenbergstraße geht. Neben Architekten und Ingenieuren sitzen dort auch Mediziner, Naturwissenschaftler, Informatiker und Wirtschaftswissenschaftler – viele sind kaum älter als 30 Jahre. Einige Schreibtische stehen leer: „Unsere Leute sind viel unterwegs“, erklärt Vogt. Die Baustellen und Einsatzorte sind längst in der ganzen Welt verstreut, vorrangig im arabischen Raum, in Südeuropa und in China, aber auch vor der eigenen Haustüre. „Die Mischung muss stimmen“, sagt sie. Ein Drittel der jährlichen Umsätze

von derzeit rund 18 Millionen Euro erwirtschaftet das Unternehmen im Ausland.

Mit der Idee, den Kunden ganzheitliche Lösungen anzubieten, will sich HWP von seinen Mitbewerbern abheben: „Ich kenne keine vergleichbare Firma, die ein so breites Spektrum bedient“, behauptet Rose-Marie Vogt. Zu den Arbeitsbereichen des Unternehmens gehören neben Architektur auch Projektmanagement, Betriebsplanung, Unternehmensberatung sowie Medizin- und Labortechnik. Durch das relativ umfassende Angebot habe HWP die konjunkturellen Schwankungen in der Baubranche in den vergangenen Jahren in nur abgeschwächter Form erlebt. Allerdings sei es „manchmal auch anstrengend“, die verschiedenen Disziplinen zu koordinieren, gesteht die Geschäftsführerin. Ihre Mitarbeiter kommen aus 15 verschiedenen Nationen und sprechen mehr als 20 Sprachen. Das Verständnis der Angestellten für die Eigenheiten anderer Kulturen habe die Unternehmensführung in der Vergangenheit immer „etwas mutiger“ bei ihren Auslandsge-

schäften gemacht. Das Wachstum von HWP sei stets „aus eigener Kraft“ und „von innen heraus“ erfolgt – so leiten nicht etwa neu hinzugeholte, sondern langjährige Mitarbeiter die ausländischen HWP-Dependancen. Das Betriebsklima wird durch die jährlichen Ski-Ausflüge der Belegschaft und den Gourmetkoch Stefan Gekeler, der die Angestellten verköstigt, zusätzlich gefördert.

Prestigeträchtige Großprojekte, an denen das Büro momentan beteiligt ist, sind neben dem Bau der Al-Rajhi-Universität auch die Planung des Royal Hashemite Courts, eines repräsentativen Park- und Gebäudekomplexes der jordanischen Königsfamilie in der Finanzmetropole Amman, fünf Krankenhaus-sanierungen in Libyen sowie die Erweiterung der 2001 eröffneten Deutschen Universität Kairo, an deren Planung die Stuttgarter von Beginn an beteiligt waren. Auch in der näheren Umgebung steckt Knowhow von HWP, etwa in den Neu- und Umbauten der Kliniken Ludwigsburg-Bietigheim, in der Erweiterung des Frankfurter Universitätsklinikums, in den Neubauten der Uniklinik Tübingen sowie im Klinikum Stuttgart.